

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

russischen Geschichtsschreibung: „Der Erfolg war teuer erkaufte... Der Sieger unterschied sich nicht vom Besiegten; er hatte nicht die Kraft, die Vorteile des Sieges durch eine tatkräftige Verfolgung auszunützen<sup>1)</sup>.“ Zu einer Sollstärke von rund einer Million Streitern fehlten den Armeen Iwanows am Ende des Feldzuges 250.000 Mann, die tot, verwundet oder gefangen waren. Die Befehle, die von den Generalen der russischen Südwestfront in den nächsten Tagen erlassen wurden, atmeten denn auch trotz des Bildes von Verwirrung, die beim weichenden Gegner stellenweise zu bemerken war, nur ausnahmsweise den festen Willen, den Erfolg auf dem Schlachtfelde durch rücksichtsloses Nachstoßen in die öst.-ung. Marschsäulen zu krönen. Es überwog vielmehr neben dem Bestreben, der Truppe die so nötige Ruhe zu gewähren, die Sorge, daß der Gegner noch irgendwo und irgendwann die Gelegenheit zu einem unerwarteten Prankenhieb auszunützen könnte. So hat Hermann Stegemann wohl nicht unrecht, wenn er angesichts der tragischen Größe dieser Ereignisse an die schönen Worte von Clausewitz anknüpft: „Der Rückzug großer Feldherren und kriegsgeübter Heere gleicht stets dem Abgehen eines verwundeten Löwen<sup>2)</sup>.“

## Der erste Feldzug Österreich-Ungarns gegen Rußland im Lichte der heutigen Geschichtskennntnis

### *Der österreichisch-ungarische Aufmarsch*

Die Kritiker der ersten öst.-ung. Feldzüge im Weltkriege stoßen sich stets vor allem an den ersten Aufmarschbefehlen, durch die trotz der drohenden russischen Übermacht zwei Fünftel des gesamten Heeres gegen Serbien und seinen Mitläufer Montenegro entsendet wurden. Wäre am 25. Juli 1914 abends, als Kaiser Franz Joseph den Befehl zur Teilmobilisierung unterzeichnete, das Eingreifen Rußlands sicher zu erwarten gewesen, dann hätte sich der öst.-ung. Generalstab gewiß nicht beifallen lassen, nach dem Balkan mehr Truppen zu senden, als es die Auffüllung der kleinen „Minimalgruppe“ (S. 7) erforderte. Aber das Verhalten von Rußland ließ in diesen Stunden noch erhoffen, daß es möglich sein werde, statt der schwierigen, auch politisch wenig günstigen Abwehr einen kurzen, aber entscheidenden Schlag gegen die serbische Armee zu führen, bevor das Zarenreich als Gegner auftrat. Schon in den nächsten Tagen legte sich allerdings die

<sup>1)</sup> Korolkow, Die Operationen von Warschau—Iwangorod 1914 (in russischer Sprache, Moskau 1923), 5.

<sup>2)</sup> Stegemann, Geschichte des Krieges (Stuttgart und Berlin 1917), I, 320.